Brief des Teams vom Chontaduro an den Verein Intercambio e.V.

Liebe Freunde und Freundinnen der Solidaritätsgruppe INTERCAMBIO,
seitens des Teams aus dem Kulturzentrum El Chontaduro schicken wir euch und allen, die unsere Arbeit unterstützen ganz herzliche kolumbianische Grüße.
Wir wissen, dass ihr euch in diesen Tagen mit Amadeo treffen werdet, sodass ein direkter Austausch über die Arbeit im Kulturzentrum und auf dem Bauernhof möglich ist.
Durch die Nachrichten habt ihr erfahren, dass sich die Kriegssituation in Kolumbien immer mehr zuspitzt: Konkret wird das in der Vernichtung ethnischer Gruppen und ganzer Dörfer, gewaltsame Vertreibung von Landfamilien mit der Konsequenz, dass die Menschen ohne Ziel und neues Zuhause unterwegs sind, denn nirgendwo können sie dem Krieg entkommen.
Trotz dieser Wut des Krieges erscheint es uns sehr wichtig, auch die Hoffnungszeichen mit euch zu teilen: Immer mehr Organisationen, Gruppen und Personen vernetzen sich, um friedliche Alternativen zu suchen. Das geschieht u.a. in neuen Gesprächskreisen, Umweltgruppen, politischen Schulen für Frauen, Freiräumen für KünstlerInnen, gewaltfreien Bewegungen, Protestmärschen, finanziellen Solidargemeinschaften und Nachbarschaftssolidarität.
Seitens Des Kulturzentrums sind wir mit einigen dieser Bewegungen vernetzt und beteiligen uns an deren Aktivitäten.
Ihr wisst, dass wir immer ein Jahresthema haben. Im letzten Jahr war es »20 Jahre Kulturzentrum El Chonatduro«, in diesem Jahr setzen wir uns mit dem Thema »Ethnizität« (individuell empfundene Zugehörigkeit zu einer Volksgruppe; in Kolumbien z.B. Volksgruppe der Schwarzen oder Indigenen) auseinander. Uns erscheint es entscheidend, dass das friedliche und wertschätzende Zusammenleben von Menschen mit verschiedenen Herkünften und Wurzeln gestärkt wird. Zur Vertiefung der Thematik haben wir uns zu Studienwochenenden getroffen und Menschen hinzugezogen, die uns fachlich unterstützen. Die Thematik begleitet uns auch bei anderen Aktivitäten wie z.B. den Kreativferien mit Kindern und Jugendlichen und den Kulturwochen im Casa Cultural.
Es gibt neue Gruppen im Kulturzentrum. Neben den bestehenden Tanz-, Theater-, Frauen- und Bibliotheksgruppen haben sich Kinder und Jugendliche in einer Literatur-Werkstatt zusammengefunden. Sie schreiben Gedichte und Geschichten über ihre aktuellen Realitäten, ihre Wurzeln und ihre Suche nach Identität. Eine Ökologie-Gruppe setzt sich mit Umweltfragen auseinander, startet konkrete Aktionen und versucht, Themen wir Mülltrennung, Widerverwertbarkeit etc. im Alltag der Menschen zu platzieren. Die neue Musikgruppe beschäftigt sich mit Musik und Instrumenten aus der Andenregion und die neue Tanzgruppe widmet sich den Wurzeln der afrikanischen Tänze und ihrer Bedeutung in der Zeit der Versklavung und deren Befreiung.
In den neuen Gruppen haben wir Jugendliche im Pubertätsalter integriert, weil wir bei einer Auswertung festgestellt haben, dass diese Altersgruppe nur wenig in den bisherigen Gruppen vertreten ist, aber viel Begleitung braucht in dieser Lebensphase.
Aktuell bereiten wir die nächste Kulturwoche vor, mit der wir dann die 21 Jahre unserer Arbeit feiern.
Wir bedanken uns bei euch für die aktive Solidarität und die ideelle und finanzielle Unterstützung unserer Arbeit.
Herzliche Grüße und eine feste Umarmung schicken euch Cristina, Juan Pablo, Reina und Vicenta.

Unterstützen Sie uns!

Sie können unsere Solidaritätsarbeit unterstützen:

- **Spenden Sie für eines unserer Partnerprojekte**
- **Werden Sie Mitglied oder Fördermitglied, unser monatlicher Mitgliedsbeitrag beträgt mindestens 3 €**

Konto 16 955 130 · Bankleitzahl 400 602 65 · DKM Münster

Impressum

Herausgeber:
Intercambio – Solidarität
mit Kolumbien e. V.
Sertürnerstr. 10 | 48149 Münster

Mitarbeiter/innen:
Andreas Brömmelhaus,
Ramón Mena, Catalina Méndez,
Bärbel Ratering-Slüter,
Martina Ratermann, Uwe Slüter
(v.i.S.d.P.), Edith Thier,
Claudia Vennemann, Ruth Wiesmann

Auflage: 500

KOLUMBIEN-JOURNAL

Informationen von Intercambio – Solidarität mit Kolumbien e. V.

www.intercambio-muenster.de **Ausgabe Dezember 2007**

Kreativferien des Chontaduro im Juli 2007



Kreativferien auf der Finca

Edith Thier – Mitglied von Intercambio e.V. besucht die Projekte:
Im Juli 2007 hatte ich die Möglichkeit, im Rahmen meiner Kolumbienreise an den Kreativferien, die das Team vom Kulturzentrum jährlich organisiert, teilzunehmen und die Atmosphäre direkt zu erleben. Mitgemacht haben 45 Kinder und Jugendliche im Alter von 8-14 Jahren. Begleitet wurden sie von Cristina, Reina, Juan Pablo und Vicenta , dem aktuellen Team im Kulturzentrum und zusätzlichen Begleitpersonen, die sich im Kulturzentrum engagieren und sich der Arbeit verbunden fühlen. Was machen die Kinder in diesen 14 Tagen? Wo kommen sie her? Was bringen sie in ihrem Lebensrucksack mit?

Die Teilnehmenden kommen aus den Wohnvierteln rund um das Kulturzentrum. Einige sind bereits in einer der Gruppen aktiv, andere hatten bisher keinen Kontakt. Sie müssen einen Beitrag von 20.000 Pesos (ca. € 8,-) für die Teilnahme aufbringen, was vielen Familien nicht leicht fällt. Eine Frau, die einen Tag im Haushalt arbeitet, verdient damit ca. 10.000 Pesos (ca. € 4,-).

Am ersten Tag erstellen die Kinder von sich einen „Steckbrief“, um sich gegenseitig bekannt zu machen. Dabei stellt sich heraus, dass nicht alle Lesen und Schreiben können. Das Team war sich dieser Situation bewusst. Mit viel Einfühlungsvermögen und Unterstützung entstehen auch diese Steckbriefe.

Im Verlauf der ersten Woche im Kulturzentrum werden Sozialkontakte aufgebaut, Lebensgeschichten erzählt, Theater, Tanzarbeit und Kreativwerkstätten angeboten. Es entsteht Gruppendynamik mit all ihren Herausforderungen.

In der zweiten Woche fährt die ganze Gruppe auf den Bauernhof „Neue Erde-Neues Leben“. Für viele Kinder ist es das erste Mal, dass sie sich außerhalb ihres Wohnviertels in Cali bewegen. Viele gehören zur großen Gruppe der mittlerweile fast 4 Millionen KolumbianerInnen, die gewaltsam von ihrem bisherigen Wohnraum vertrieben wurden. Auf dem Bauernhof geht es zu, wie wohl in jedem Ferienlager auf dieser Erde: Mit wem teile ich das Zimmer? Was gibt es zu essen? Was machen wir hier? Bekomme ich Heimweh? Sind nur einige der Fragezeichen, die in den Gesichtern der Kinder zu finden sind. Die Mitarbeitenden auf dem Bauernhof zeigen allen auf dem ökologischen Lehrpfad, was hier wächst, welche Idee hinter der Kompostierung steckt, wie Tierhaltung betrieben wird.

Am Ende der Woche sind Kalender für Zuhause entstanden, Theaterstücke und Tänze können gezeigt werden.
Wo? Zurück in Cali werden am Freitagabend Eltern, Geschwister, FreundInnen und Interessierte zum gemeinsamen Abschlussabend eingeladen. Der Stolz, das Selbstbewusstsein, das Aufgeregtsein und vieles mehr, was sich in den Gesichtern der Kinder und Jugendlichen, der Begleitpersonen und des Teams aus dem Kulturzentrum widerspiegeln, drückt den Erfolg und die Notwendigkeit der Kreativferien aus. Finanziert werden sie zu einem großen Teil aus den Spenden, die über die Gruppe Intercambio an das Kulturzentrum weitergeleitet werden.

Wiebke Cochet, 18 Jahre, erzählt über ihre Kolumbienreise vom Sommer 2007:



Wiebke Cochet während der Kreativferien

»Viele Leute fragen sich bestimmt, aus welchem Grund man eigentlich nach Kolumbien fliegt?! Ich habe meine langjährige Freundin Kizzis dort besucht, die im letzten Jahr hier in Deutschland ihr freiwilliges-soziales Jahr verbracht hat.
Mit der Zeit wurde ich immer neugieriger, wie der Lebensalltag der Menschen in Kolumbien aussieht.
Durch meine Reise habe ich viele Eindrücke gewonnen. Am meisten hat mich die Lebensfreude der Menschen überrascht, die oft nicht viel besitzen, dennoch immer gastfreundlich waren.
Eine negative Seite von Kolumbien war für mich z.B. das Zentrum der drei Millionenstadt Cali. Hier habe ich am Ende des Tages nichts außer Autos, volle Straßen, Dreck und gestresste Menschen gesehen.
Während meines Besuches in Kolumbien habe ich auch bei den »Kreativferien« von dem Kulturzentrum Chontaduro mitgemacht. In diesen 9 Tagen habe ich mit den Kindern vieles erlebt. Unter anderem waren wir auf der Finca und haben Kaffee gepflanzt.
Beim Abschied nehmen hatte ich ganz gemischte Gefühle und musste meine neuen Erfahrungen erst einmal in Deutschland verarbeiten.
Kolumbien braucht weiter unsere Unterstützung, damit dort menschengerechte Lebensbedingungen herrschen.«

Coca Cola ignoriert Menschenrechte

NGO´s rufen zum Boykott auf. Der Grund: Der Getränkehersteller ignoriert nach Ansicht vieler NGO´s Menschenrechtsverletzungen an Mitarbeitenden. Dem Unternehmen wird u. a. vorgeworfen, kritische Mitarbeiter in Kolumbien, die wegen ihres Einsatzes für Gerechtigkeit verfolgt und zum Teil ermordet werden, nicht ausreichend zu schützen. Außerdem verhindere das Unternehmen das freie Vereinigungsrecht. Diese Einschätzung werde von Mitarbeitenden kirchlicher Hilfswerke bestätigt. Ziel des Verzichts ist es, Einfluss auf die Unternehmenspolitik zu nehmen und zu verdeutlichen, wie wichtig die Menschenrechte als Grundlage für Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit in der Welt sind.

Besuch von Projektpartner Amadeo Eberle in Papenburg

Am 31.8. 2007 besuchten Amadeo Eberle, Projektpartner in Cali/Kolumbien und Edith Thier, Mitglied der Gruppe Intercambio e.V. die Katholische Kirchengemeinde St. Josef im Vosseberg in Papenburg. 20 Frauen und Männer informierten sich über die aktuelle Situation in Kolumbien und über die Entwicklungen im Kulturzentrum El Chontaduro in Cali. Seit vielen Jahren unterstützt die Gemeinde mit Aktionen die Arbeit im Kulturzentrum. Damit wird ein entscheidender Beitrag zur Fortführung der Arbeit geleistet. Gerade die persönlichen Begegnungen durch Besuche unserer ProjektpartnerInnen trägt dazu bei, dass ein lebendiger Austausch entsteht. Besonders intensiv ausgetauscht wurde über die Kreativferien, die jährlich für ca. 50 Kinder und Jugendliche angeboten werden. Nur durch finanzielle Unterstützung des Projektes können sie durchgeführt werden.

Kolumbiens Armee mordet wieder selbst

so lautet die Überschrift eines TAZ-Artikels vom 12. Oktober 2007. Eine internationale Kommission von MenschenrechtsexpertInnen, die Kolumbien im Oktober 2007 besuchten, registriert einen dramatischen Anstieg illegaler Hinrichtungen durch die Armee. Die kolumbianische Regierung hat die Prüfung der Vorfälle angekündigt, aber bereits vorher von Guerilla-Propaganda gesprochen. Laut Bericht der Delegation wurden in Kolumbien zwischen Juli 2002 und Juni 2007 mindestens 954 ZivilistInnen von Soldaten hingerichtet, hinzu kommen 235 »Verschwundene«. Außergerichtliche Hinrichtungen nennen Juristen solche Fälle, in denen Zivilisten von der Armee, Guerilla oder paramilitärischen Gruppen getötet und anschließend als Mitglieder illegaler Gruppen präsentiert werden.

Amadeo Eberle – ein Porträt



Amadeo Eberle zusammen mit Vicenta Moreno, der Leiterin des Kulturzentrums El Chontaduro

Die Strasse windet sich steil den Berg hinauf. Sie endet vor einem kleinen Haus, daneben stehen Scheune und Stall. Der Blick auf die gegenüberliegenden Berge der Churfirsten ist überwältigend. Hier kam am 25. Mai 1947 Amadeo zusammen mit seiner Zwillingsschwester Alice auf die Welt. Die 10-köpfige Kleinbauernfamilie hatte ein strenges Leben auf ihrem kleinen Hof. Im Sommer zog die ganze Familie mitsamt den Kühen höher hinauf in die Alphütte, wo im Heu geschlafen wurde, die Kühe gehütet und das Alpheu eingebracht werden musste. Da hiess es für alle Kinder mithelfen. Hier ging das Leben seinen üblichen Lauf, unterbrochen von den religiösen Festen, von den freudigen und traurigen Ereignisse der näheren Umgebung. Trotzdem, was in der Welt geht, was die Menschen bewegt, dies muss Amadeo schon früh beschäftigt haben. So wollte er nach seiner Schulzeit ins Gymnasium. Hier entstand auch der Wunsch nach einem Studium. Er entschied sich, in Innsbruck Theologie zu studieren. Es war eine bewegte Zeit: Die 68-er Bewegung, das Konzil und die lateinamerikanischen Bischofskonferenzen in Medellín und Puebla blieben nicht ohne Auswirkungen auf Amadeo. Ein kleiner Kreis von Studierenden vertiefte sich in die Befreiungstheologie und sah den Glauben als befreiende Kraft für Unterdrückte. Als Laientheologe begann Amadeo Eberle sein Wirken in einer Gemeinde in der Nähe der Stadt Basel. Die Beschäftigung mit der Befreiungstheologie war Grund für eine ausgedehnte Lateinamerikareise einer Gruppe von Theologen, welche Amadeo organisierte. Hier verdichtete sich sein Entschluss, seinen Platz in Lateinamerika zu sehen.
Er liess sich zum Priester weihen und reiste 1982 im Auftrag der damaligen SMB (heute Bethlehem Mission Immensee BMI) nach Kolumbien aus. In einem Elendsviertel der Stadt Montería an der kolumbianischen Atlantikküste tauchte er ganz in die Realität der Verarmten ein, musste aber auch schnell die Erfahrung machen, dass die kirchliche Hierarchie nach wie vor auf Seiten der Mächtigen und Reichen stand. Im Jahr 1983 kam es zu einem Wechsel in die Millionstadt Cali, wo Amadeo zusammen mit einer international zusammengesetzten Pastoralequipe in den Armen- und Elendsvierteln des Distrikts Aguablanca eine langjährige Arbeit aufnahm. Die Herausforderungen an die Arbeit waren enorm: Armut, Elend, Gewalt, Perspektivelosigkeit, Entwurzelung – der Grossteil der Bevölkerung der Viertel bildeten vertriebene AfrokolumbianerInnen. Diesen Menschen, und zwar jedem einzelnen als Person mit seiner unteilbaren Würde, galt die ganze Aufmerksamkeit Amadeos. Sein Ziel war es stets, die Verarmten zu befähigen und zu ermächtigen ihr Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen, ihre Rechte und ihre Menschenwürde einzufordern. Es ging Amadeo darum, lebendige Gemeinschaften aufzubauen. Als Priester wollte er Basisgemeinden aufbauen und so im Dienst der Menschen stehen. Sein Wirken hat viele Spuren in unzähligen Menschen hinterlassen, denen er in schwierigsten Situationen und in Leid zur Seite stand, aber auch mit ihnen die Feste und kleinen Erfolge feierte.
„Mit den Menschen sein, sie nicht allein zu lassen“ – so könnte die Leitidee von Amadeos Wirken zusammen gefasst werden.
Diese Arbeit unter teils unmenschlichen Bedingungen forderte auch von Amadeo einen hohen Preis. Es wuchs bei ihm der Wunsch, etwas ausserhalb von Cali einen Bauernhof zu betreiben und dort Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen einen Lebens- und Arbeitsort zu ermöglichen, gleichzeitig aber auch engagierten Menschen und Gruppen einen Ort für Kurse, Erholung und Reflexion zu bieten. So entstand in der Nähe von Cali das Projekt „Neue Erde – neues Leben“. Auch hier wurde Amadeo nichts geschenkt. Der bewaffnete Konflikt war und ist hier in aller Schärfe immer präsent und beeinträchtigt das gute Gedeihen der Idee massiv. Amadeo hat es verstanden, die Menschen auch darin kritisch, aber solidarisch zu begleiten.
Er hat es möglich gemacht, dass viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf der Finca Tage der Erholung erleben und neue Kräfte schöpfen können. Inmitten des Krieges versucht Amadeo hier ein Zeichen für friedliches Zusammenleben, für Respekt, Toleranz, Frieden und einen sorgfältigen Umgang mit der Erde zu leben. „Ich glaube an die Kraft der kleinen Schritte.“ Und Amadeo hat sich nie gescheut, auch den noch so unscheinbarsten Schritt mit all seiner Kraft zu unterstützen, denn er ist zutiefst überzeugt, dass so „ein friedliches Kolumbien möglich ist“.
Bruno Rütsche, Luzern (Schweiz)